

Gehet aber hie und da eine Ungerechtigkeit vor und man will die Publicität darüber zum Richter machen, so muß man bloß allein den, der solche verübt, angreifen, am besten — wenn man eine Wirkung davon erwartet — namhaft machen, keineswegs aber ein einzelnes Beispiel dazu mißbrauchen, ein ganzes Corpus anzuschwärzen.

XII.

Miscellaneen.

I.

Hey dem Artikel von dem schwärmerischen Schuster zu R. im Hohenlohischen, ist mir ein Landstreicher eingefallen, der sich seit 6 bis 7 Jahren öfters in Franken sehen läßt, und einen gewaltigen Hang zur Schwärmerey hat, dabey aber auch ein unverschämter Lügner ist.

Er ist nach seinem Dialekt ein Sachse, und nennt sich Schilling. Nach seinem Vorgeben war sein Vater Superintendent zu Orlamünde. Dieser soll in seiner letzten Predigt von seiner Gemeinde Abschied genommen, und dabey gesaget haben: daß er nunmehr vor ihren Augen, wenn er die heilige Stätte verlassen hätte, den Geist aufgeben würde. Dieses sey auch, zur Erbauung der ganzen Gemeinde, geschehen, indem er auf der untersten Stufe der Kanzel umgesunken, und tod geblieben wäre. Auf Befragen, wer die Lei-

chenpredigt gehalten hätte, sagte er: der Herr Superintendent von Koburg. Ich erwiderte, daß mir dieses unglaublich scheinete, weil Orlamünde 14 bis 15 Stunden weit von Koburg entfernt sey. Er war so unverschämt zu sagen: daß sie einen Nebenweg von 4 Stunden hätten. Nach seinem Vorgeben war er Dänischer Schiffsprediger, und rühmte sich der besondern Freundschaft des damaligen K. Dänischen Hofpredigers Eramer. Er gab auch vor, daß er die Englische Sprache vollkommen verstünde. Ich hatte so eben ein Londner Zeitungsblatt in der Hand, als er solches behauptete, und befragte ihn über eine gewisse Stelle aus demselben. Da offenbarte sich, daß er dieser Sprache völlig unkundig war. Er verlangte aller Orten zu predigen, und erreichte auch hie und da seinen Endzweck, besonders bey solchen Pfarrern, die neben ihrer Mutterkirche noch eine Filialkirche zu bedienen haben: wiewohl er auch etlichemahl die Schulmeister auf den Filialen angelogen und fälschlich vorgegeben hat, daß er von ihren Herren Pfarrern geschickt worden sey. Wenn er die Erlaubniß nicht bekam, in den Kirchen zu predigen, so that er es in den Wirthsstuben, wobey ihm die Zuhörer ein Geschenk an Geld reicheten, das sich gemeiniglich auf 45 — 50 Rr. oder einen Gulden belief. In einem öffentlichen Blatt, das ich aber nicht gelesen habe, soll die Nachricht stehen, daß dieser Schilling ein Schuhmachergeselle

felle sey, und auf der Universität Halle den Erbauungsstunden beygewohnt habe, wodurch er dergleichen begeistert worden daß er Stundenlang in biblischer Sprache haranguirt. Seit anderthalb Jahren habe ich ihn nicht mehr gesehen. Damahls gab er vor, daß er aus Holland komme, wo dergleichen Leute bey dem gemeinen Volk noch mehr Beyfall finden, als bey uns.

2.

Aus Bamberg.

Den 22ten Junius starb H. Franz Fridrich Günther, der Gottesgel. Doctor, apostolischer Erznotar, fürstlich Bambergisch. geheimer und geistlicher Rath, Dechant und Custos des Stifts zum heiligen Jacob, Vicekanzler der Bambergischen Universität im 82ten Lebensjahre. Seine Inauguraldissertation *De voluntate Dei saluandi omnes*, die er ohne Präses zu Bamberg vertheidigte, ist vom Jahr 1740.

Der bey dem in k. k. Dienste gegebenen Bataillon Bamberg als Auditeur stehende Herr Oberlieutenant Sensburg wurde zum Hauptmann ernannt. Er ist der Uebersetzer des im Gebhardischen Verlage zu Bamberg erschienenen Staatsrechts von Real.

Herr Hofrath Gönner überkam die Nominalprofessur der Pandekten, und Herr von Reider, zeitlicher Extraordinarius, wurde als Ordinarius angestellt, und ihm die Institutionen zu seinem Lehrfache angewiesen.

Herr

Herr Lorenz Cavame, der Gottesgelartheit Baccalaureus, fürstlich Bambergisch wirklicher geistlicher Rath, und Decan des kaiserlichen Stiffts St. Stephan erhielt die ehrenvolle Stelle eines Vicekanzlers unserer Universität.

Den 23ten Julius wählten die Capitularen des Stiffts zum heiligen Jacob einmüthig ihren Scholastikus, den Herrn geistlichen Rath und ordentlichen Lehrer des Kirchenrechts D. Johann Schott, zum Decan.

Das allgemeine Krankenhaus erhält immer mehrere Vollkommenheiten, daß man es billig den ersten Häusern dieser Art an die Seite setzen darf.

Man hat jetzt auch Tropfbäder in demselben angelegt. Das Todenhaus ist nunmehr eingerichtet, und Bamberg hat meines Wissens die Ehre, das erste Todenhaus in Franken angelegt zu haben.

3.

Zu Pfaffendorf im Canton Baunach starb den 9ten Julius Herr Christian Adam Ludwig, des H. R. N. Panner und Freyherr von Stein zum Altenstein, Königl. Kayserl. wirkl. Rath, Hochfürstl. Würzburgisch. Geheimder Rath, Hochfürstl. Fuldaischer Geheimer Minister, Obermarschall und Oberamtmann zu Geuß und Derenbach, des Herzogl. Sachsen Weimarisch. weissen Falken-Ordens Ritter, einer unmittelbaren freyen Reichsritterschaft in Franken Orts an der Baunach erbetener Nitterrath. Er war geboren zu Karlsruhe 1730. Als ein frühzeitig vaterloser Waise

Waise hatte er seine Bildung meist sich selbst, seinem rastlosen Fleiß und Genie zu verdanken. Für das Hochstift Fulda machte er sich sonderlich durch das Vergleichsgeschäft mit dem herzogl. Sachsen-Weimarischen Hause sehr verdient, wodurch die Aemter Fischberg u. s. w. an besagtes Hochstift wieder zurück gebracht wurden. Ein heftiger Schlagfluß und daher rührende Auszehrung machten denselben in den letzteren Jahren unthätig. Seiner mehrmahlen im Leben geäußerten Abneigung gegen Kirchenbegräbnisse zu Folge, ward dessen Leiche in dem neuen Gottesacker zu Pfaffendorf beerdiget.

Mit diesem neuen Gottesacker hat es folgende Bewandniß. Es ward nämlich zu Anfang dieses Jahres zu besagtem Pfaffendorf eine eigene Schloß-Parochie katholischer Religion errichtet, und nebst Pfaffendorf auch Marbach, zwey Altensteinische Ortschaften, dazu geschlagen. Pfaffendorf selbst war ehehin ein Filial der fürstlichen Wirzburgischen Pfarre Pfarrweisach, doch mit einigem Widerspruch freyherrlich Altensteinischer Seits. Marbach hingegen pfarrete in die evangelische Kirche zu Maroldsweisach, einem ehem Altensteinischen, demahlen freyherrlich Horneckischen Rittergute. Es ward bey dem 1768 geschenehen Verkauf desselben anbedungen, daß man freyherrlich Altensteinischer Seits dieses Marbach nebst den Altensteinischer Unterthanen zu

Gressel-

Gresselgrund sowohl, als noch 2 andere Altensteinische Ortschaften nach Befinden der Umstände von der Pfarre Marbach separiren könne. *)

4.

Zu Bayreut existirt meines Wissens nur eine einzige Leihencasse, welche von alten Invaliden und andern nicht bemittelten Personen, durch die Einleitung des Herrn Ordensprediger Wolf zu St. Georgen, errichtet worden ist. Die Gesellschaft ist ziemlich zahlreich. Jede unterzeichnete Person legt wöchentlich etwas geringes ein. Diese Anstalt hat schon mancher unbemittelten Person große Erleichterung in Ansehung der Begräbniskosten verschafft.

5.

Der verstorbene Herr Hofrath Wagner soll der erste gewesen seyn, der in Bayreut Blattern inoculirte. Das Jahr kann ich aber nicht genau angeben.

6. Aben.

- *) So viel die Herausgeber des Journals aus dem Hergang erschen, so scheint das ein eigner in seiner Art merkwürdiger Fall zu seyn, wenigstens ist er selten. Ein Siliäl einer evangelischen Pfarrkirche, meist von Einwohnern dieser Religion bewohnt, wird von seiner Mutterkirche getrennt, um mit einer Katholischen Parochie, die zuvor nicht existirte, verbunden zu werden.

6.

Altenberg im Eichstädtischen, d. 6 May.

Den 18 April Abends um 5 Uhr erhob sich nach einem kurzem Erdbeben ein Sturmwind, der in manchen Orten dieses fürstl. Eichstädtischen Pfleg- und Kastenamts Schaden anrichtete. In dem einzigen Dörfchen Lanzendorf, dessen arme Einwohner durch den undankbaren Boden, den sie bearbeiten müssen, überhaupt, und einige Jahre her insonderheit durch Schauer, (Hagel) Viehsfall und Brand weit herunter gekommen sind, wurden dadurch zwey Häuser und Scheunen ganz nieder gerissen, einige Häuser ganz oder zum Theil abgedeckt, über 8000 Ziegel zerschmettert, Camine zerrissen, Decken herabgeworfen, und dadurch ein Schaden von einigen tausend Gulden angerichtet. Den Beschädigten ist der einzige Trost übrig, daß sie auf große Unterstützung ihres Fürstbischoffes sicher rechnen können, dessen achtkameralische Grundsätze in diesem Punct den Lesern dieses Journals schon rühmlichst bekannt sind.

7.

An die Stelle des zu Weitersroda verstorbenen Herrn Pfarrer Bayer ist Herr Candidat Bartsch aus Hildburghausen befördert worden.

8.

Daß auch in Franken ehelin die Bauernhöfe gemeiniglich den jüngsten Söhnen überlassen wurden, mochte daher rühren, weil die Bauernsöhne

Söhne wieder Bauern wurden, die ältesten also den jüngsten Platz machen mußten. Jetzt werden gemeiniglich die ältesten Söhne wieder Bauern: denn, wenn der Vater seinen ältesten Sohn wieder zur Bauerey angewöhnt hat, so erspart er sich dadurch einen Knecht. Die Nachgeborenen werden, als entbehrliche Pursche auf dem Hofe, zu etwas anders bestimmt: doch lernen sie meist keine andern Handwerker und Gewerbe, als Böttnererey, Bierbrauerey, das Metzger- Müller- oder Schmidhandwerk. Andere Handwerker scheinen ihnen geringschätzig und verächtlich zu seyn.

XIII.

Anfragen.

Was hat es mit dem Läuten einer gewissen Glocke am Veitstage zu Disfelhausen im Tauberg-Grunde und mit der Benedicirung der Pferde zu — für eine Bewandniß? Den Strick ersterer schlingen sieche und preßhafte Personen an jenem Tage um ihre kranken Gliedmaßen, und erwarten davon Hülfe. Beym Aufreiten der Bauern, ihre Pferde benediciren zu lassen, soll kein geringer Unfug getrieben werden. Die eingegangenen Nachrichten über beydes enthalten Erzählungen, die über alle Erwartung in unserm Jahrzehend sind; bemerken aber zugleich, daß die dasigen Geistlichen gar gerne um Abstellung dieses wahrhaften Unfugs bey der erleuchteten Würzburgischen Diegierung einkämen, wenn sie sich nicht vor dem Volke fürchteten. Das würde sich diese, obgleich äußerlich nachtheiligen Gebräuche vielleicht nur mit Gewalt nehmen lassen. Was ist an der Sage Wahres?
